

Nachruf Prof. Dr. theol. Dres. h.c. Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI.

Die Fakultät für Katholische Theologie trauert um Ihren Honorarprofessor Prof. Dr. theol. Dres. h.c. Joseph Ratzinger/Papst Emeritus Benedikt XVI., der am 31.12. 2022 im Alter von 95 Jahren in Rom verstorben ist.

Joseph Ratzinger wurde am 16. April 1927 in Marktl am Inn geboren. Von 1946 bis 1951 studierte er Philosophie und Theologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Freising und an der Universität München. Am 29. Juni 1951 wurde er zum Priester geweiht und begann ein Jahr später seine Lehrtätigkeit an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Freising. 1953 promovierte er in Katholischer Theologie mit der Doktorarbeit „Volk und Haus Gottes in Augustins Lehre von der Kirche“. Im Jahr 1957 wurde er an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München habilitiert und legte die Habilitationsschrift „Die Geschichtstheologie des heiligen Bonaventura“ vor. Nach der Freisinger Lehrtätigkeit in den Fächern Dogmatik und Fundamentaltheologie wurde er 1959 als Ordinarius für Fundamentaltheologie an die Katholisch-Theologische Fakultät an der Universität Bonn berufen, 1963 an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Münster und 1966 an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Tübingen. Von 1962 bis 1965 war Ratzinger als theologischer Berater des Erzbischofs von Köln, Joseph Kardinal Frings, tätig und unterstützte dessen Wirken auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil. 1969 folgte er dem Ruf als Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Regensburg, wo er bis 1977 lehrte und nicht nur das Amt des Dekans der Fakultät, sondern auch des Vizepräsidenten der Universität innehatte. In dieser Zeit baute er einen großen internationalen Kreis von Promovenden auf, aus dem einflussreiche Theologen und Bischöfe hervorgingen. Die intensive wissenschaftliche Tätigkeit Ratzingers fand große Beachtung und brachte zahlreiche Aufgaben im Dienst der Deutschen Bischofskonferenz und in der von Papst Paul VI. neu eingerichtete Internationalen Theologenkommission mit sich. Im Jahr 1972 gründete er gemeinsam mit Hans Urs von Balthasar, Henri de Lubac und anderen prägenden Theologen die theologische Zeitschrift „Communio“. Am 25.3.1977 wurde Ratzinger von Papst Paul VI. zum Erzbischof von München und Freising ernannt und im selben Jahr auch zum Kardinalpriester kreiert. Am 25. November 1981 berief ihn Papst Johannes Paul II. als Kurienkardinal nach Rom und ernannte ihn zum Präfekten der Römischen Glaubenskongregation. Damit verbunden waren auch die Ämter des Präsidenten der Päpstlichen Bibelkommission und der Internationalen Theologenkommission. In diesen Aufgabe war er mehr als zwei Jahrzehnte tätig und einer der engsten Mitarbeiter des Papstes. Ratzinger erbat sich von Johannes Paul II. die Möglichkeit, auch in dieser herausgehobenen Funktion noch zu theologischen Themen publizieren zu dürfen. Von 2002 bis 2005 war er Dekan des Kardinalkollegiums. Er wurde am 19. April 2005 im Konklave zum Nachfolger von Papst Johannes Paul II. gewählt und nahm den Namen Benedikt XVI. an. Im September 2006 besuchte Papst Benedikt seine bayerische Heimat und kehrte ein letztes Mal an seine Universität Regensburg zurück. Am 12.9. dieses Jahres hielt er die später so genannte „Regensburger Vorlesung“ mit dem Titel: „Glaube, Vernunft und Universität. Erinnerungen und Reflexionen“ in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Audimax der Universität. Diesem Ereignis kommt auch in der Geschichte der Universität Regensburg eine historische Bedeutung zu, zumal diese Vorlesung eine intensive und kontroverse internationale Diskussion auslöste und sich auf den Dialog der römisch-katholischen Kirche mit dem Islam nachhaltig auswirkte. In Verbindung mit dem Schülerkreis von Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI. richtete die Fakultät für Katholische Theologie eine jährlich wechselnde Gastprofessur ein, die sich von 2012-2022 Themen und Interessenschwerpunkten seiner Theologie widmete.

Am 11. Februar 2013 verkündete Papst Benedikt XVI. seinen Rücktritt vom Amt als Papst und Bischof von Rom und beschloss, sich in das Kloster Mater Ecclesiae im Vatikan zurückzuziehen und dort als „Papa emeritus“ im Verborgenen zu leben und sich dem Gebet zu widmen.

Auf Initiative der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Regensburg wurde Joseph Ratzinger nach seinem Wechsel auf den Erzbischöflichstuhl nach München in Würdigung seiner akademischen Verdienste zum Honorarprofessor ernannt. Ihm wurden auch zahlreiche Ehrendokortitel verliehen, darunter vom College of St. Thomas in St. Paul (Minnesota, USA), von der katholischen Universität Lima, von der katholischen Universität Eichstätt, von der katholischen Universität Lublin, von der Universität Navarra (Pamplona, Spanien), von der Freien Universität Maria Santissima Assunta in Rom, von der theologischen Fakultät der Universität Breslau (Polen). 1992 wurde er in die Académie Française gewählt.

Joseph Ratzingers weltweit rezipiertes theologisches Werk umfasst nicht nur Themen der Dogmatik und Fundamentaltheologie, sondern auch Fragen der biblischen Exegese, der Moraltheologie, Ethik und Liturgie. Die Frage nach dem Verhältnis von Glauben und Rationalität war für ihn zeitlebens von zentraler Bedeutung ebenso wie das Festhalten am christlichen Wahrheitsanspruch in Zeiten einer von ihm diagnostizierten epochalen Glaubens- und Sinnkrise. Ratzinger bediente sich in seinen Vorträgen und Texten der ganzen Klaviatur der Rhetorik bis hin zur zugespitzten Polemik, die ihm, wie manche seiner Positionen und Entscheidungen, neben hoher Anerkennung und Bewunderung auch Widerspruch eintrug. Er war von einem personalen Denken geprägt, das Gott und den Menschen als Beziehungswesen verstand. Die 1968 erschienene „Einführung in das Christentum“ gilt als eines seiner einflussreichsten Bücher und als der Versuch, die Theologie angesichts der jeweiligen zeitbedingten Gegenwartsfragen im Dialog mit anderen Wissenschaften voranzutreiben. Als Papst schrieb er noch eine dreibändige Christologie „Jesus von Nazareth“, die erneut den Versuch unternahm, den Glauben an die endgültige Offenbarung Gottes in Jesus Christus in ihrer Personalität, Geschichtlichkeit und ihrem Wahrheitsanspruch ernst zu nehmen. Dabei betonte er, wie in seiner ersten Enzyklika „Deus caritas est“, den Primat der Liebe Gottes, die globale Verantwortung des Glaubens und die Hoffnung auf eine universale Rettung der Welt.

Die Fakultät für Katholische Theologie wird ihm stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. E. Dirscherl